

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 17 (1962)
Heft: 4

Vorwort: "Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung“

Weit gesteckt ist diesmal das Reiseziel des Heidenapostels. Er will die frohe Botschaft über Rom hinaus nach Spanien tragen. Ein langgehegter Wunsch soll dabei in Erfüllung gehen. Er will ein erstes Mal auch die römische Gemeinde besuchen. Nach den schmerzlichen Erfahrungen in Galatien und Korinth steht vor ihm die bange Frage, wie ihn die römische Gemeinde aufnehmen werde. Werden die Juden-Christen in der Welthauptstadt gegen ihn nicht noch leichteres Spiel haben? Zwei Einwände trugen diese Gegner gegen ihn vor. Paulus sei ein Gegner des Gesetzes, das Moses seinem Volke gegeben habe. Paulus lehre, dieses habe im neuen Bunde keine Geltung mehr. Paulus sei ein Gegner Israels. Er wende sich von seinem Volke ab und stelle die Heiden als die Erben des Heils hin. — So klagen sie ihn in ihren Gemeinden an.

In seinem Römerbrief geht er auf diese Anklagen ein. Mit ihm will er in der Gemeinde von Rom den Boden zur Saat vorbereiten.

«Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung» —

«wer den andern lieb hat, der hat das Gesetz erfüllt.»

Paulus widerlegt nicht das Gesetz Moses. Er geht nur einen entscheidenden Schritt weiter. Du sollst dem Nächsten nicht nur nichts zufügen, was sein Recht verletzt — was nicht recht ist. Du sollst nicht nur tun, was recht ist — und nicht tun, was Unrecht ist. Du sollst deinen Nächsten lieben, — wie du dich selbst liebst.

Wenn du aber deinen Nächsten liebst, wirst du ihm nichts nehmen, was ihm gehört. In der Forderung der Liebe sind alle Forderungen des Gesetzes zusammengefaßt.

Ja, noch mehr! In dieser Auseinandersetzung zwischen Liebe und Gesetz werden wir an Worte Christi erinnert: «Ich aber sage euch . . .» Das Recht läßt dem Weggenossen zukommen, auf was er rechtens Anspruch hat. Offen bleibt dann immer die Frage, was recht ist. Die Frage, die der Christ im Alltag nicht nur nach dem toten Buchstaben des Gesetzes entscheidet, die

ihm die «Schatzkammer» des guten Herzens entscheiden hilft.

Die Liebe aber gibt ihm mehr. «Wenn er um einen Rock bittet, gibt sie ihm zwei.»

Sie gibt ihm ohne zu fragen: «Bin ich dazu verpflichtet? Was trägt es mir ein» . . .

*

Freunde, ihr fragt mich, weshalb ich mich mit euch und für euch in unserer «Vierteljahrsschrift» mit diesen Forderungen auseinandersetze, die — leider — für so weite Kreise auch unseres Bauernvolkes Geltung nur noch für den Sonntag zu haben scheinen, nicht aber für den harten, kalten Alltag, nicht für das Erben — und nicht für die Güterzusammenlegungen, die berühmten Strukturverbesserungen.

Und doch, Freunde! Die Forderungen und Weisungen der guten Schatzkammer des Herzens eines Christen sind kategorische, unteilbare. Daran, wie weit uns die Kraft geschenkt ist, sie zu erfüllen, erweist es sich, wie weit wir Seine Jünger sind.

Aber noch einmal «aber doch nicht beim Kuhhandel» — «nicht bei den Flurbereinigungen»!

Diese Dinge, wie die Wirtschaft überhaupt hätten doch ihre eigenen Gesetze. So möchte man gegen uns einwenden. Die Frage der Arbeitskräfte im Bauernvolke wird nie zu lösen sein, wenn das Zusammenleben der Menschen, die die Bauernarbeit verbindet, nur durch das «Gesetz», d. h. die Frage, was rechtens ist, geregelt wird. Nur die Liebe — auch die zur gemeinsamen Arbeit, ist imstande, diese Schicksalsfrage des Bauerntums zu lösen.

«Aber, mit der Liebe kann ich doch nicht zinsen! Die Gesetze der Wirtschaft sind hart. Sie rechnen nicht mit der Liebe!»

So möchte man wieder gegen meine Überlegungen und Forderungen einwenden. Auf diesen Einwand gibt es nur die eine fragende Antwort: Entweder, du glaubst — du glaubst, daß am Segen Gottes auch in deiner Arbeit alles gelegen ist — als Bauer hast du es ja leichter, als so viele andere — dann aber bist du mit mir der Meinung, daß es ganz einfach nicht «rentiert», den Segen Gottes zu verscherzen. Das aber tust du, wenn du dich in deinem Verhalten im Alltag — auch mit seinen harten wirtschaftlichen Gegebenheiten — nicht von dem leiten läßt, was Paulus seiner römischen Gemeinde als die Erfüllung des Mosesischen Gesetzes hingestellt hat, der Liebe. Zugut weiß ich,

daß dieses Wort in der Meinung gar vieler nicht mehr in unsere harte Zeit hineinpassen will. Gar viele empfinden es als etwas Unwirkliches, ja Schwächliches. Sie bleiben in ihrem körperlich sich Manifestieren stecken. Dabei sucht jeder ja doch nur sich selbst. Wenn Paulus den Römern von Liebe schreibt, dann meint er nicht diese Art Liebe. Er meint jene Liebe, «die dem andern nichts Böses tut». Diese Liebe ist eine Quelle der Kraft, die dem Menschen hilft, sich selbst, seine Triebe, seinen Egoismus zu überwinden — und eben Liebe zu üben.

Diese Form der Liebe aber ist nicht nur eine unerschöpfliche Quelle der Kraft. Sie selbst ist Ausdruck der Kraft. Es ist deshalb vollständig irrig, zu glauben, ganz besonders Menschen in einem Berufe, der an die körperlichen Kräfte große Anforderungen stellt, wie der des Bauern, könnten die Liebe als ordnendes Prinzip ihres Alltags und Lebens nicht brauchen. So viele früh gealterte Gesichter, eingefallene Wangen, müde Augen, in denen das Hoffen früh vor der Zeit erloschen ist, sind Zeugen der ernstesten Folgen dieses tragischen Irrtums — durch Güterzusammenlegungen für mehr als eine Generation in sich zerfallene, verfeindete Bauerndörfer nicht weniger.

Es ist eben doch so und bleibt so, wie Paulus seiner Gemeinde in Rom schrieb:

«Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses, ja mehr: die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung.»

So steht es geschrieben und so wollen wir es halten.

Dreißig-Jahrfeier

**der
Hausmutterschule
Möschberg**

23. September 1962

von Frau Dr. M. Müller

Liebe Ehemalige — liebe Gäste!

Ein nicht gerade alltägliches Fest ist es, das wir heute feiern. Vorher mußte lange, strenge Arbeit geleistet werden. Dreißig Jahre Schularbeit — ja, darüber kann man von der 38jährigen jungen Frau — zur 68jährigen alten Frau werden. Merkwürdig — die Haare werden wohl weiß gesprenkelt, aber das Herz oder das Gemüt wenigstens, weiß noch